

Pillenburger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“

— Unabhängiges Organ —

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Nr. 137.

Dienstag, den 15. Juni 1915.

9. Jahrgang.

Viktor Ernsts deutschfreundlicher Erzieher.

Anfangs des Treubruchs, dessen sich der König von Italien gegenüber seinen Verbündeten schuldig gemacht hat, wird es überraschen zu erfahren, daß Viktor Ernst III. in seiner Jugend einen Erzieher gehabt hat, der ein offener Bewunderer deutscher Art und deutschen Wesens war. Die Erziehung des damaligen Prinzen von Neapel war nämlich von seinen Eltern dem Obersten Odo Krupp anvertraut worden, der bis zu jenem Augenblick italienischer Militärattaché in Berlin war und hier die denkbar besten Beziehungen zu deutschen Kreisen unterhielt.

Odo war ein strenger, gründlich und vielseitig gebildeter, kluger und weitblickender Mann, dessen Familie seit dem 14. Jahrhundert in der Lombardie ansässig war. Der Oberst sträubte sich anfänglich, das Amt eines Prinzen-erziehers anzunehmen, das ihn seinem militärischen Berufe um Jahre hinaus entfernend sollte, und erst als König Humbert ihm in der Person des Generals de Sonnaz einen Sonderboten schickte, ließ er sich bewegen, dem Ruf zu folgen. Odo blieb kaum Zeit genug, nach Berlin zurückzukehren, seine persönlichen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen und seine Abschiedsbesuche zu machen.

Am 8. Mai 1881 trat Odo in Mailand, wo sich der italienische Hof gerade zum Besuch der dortigen Ausstellung aufhielt, sein Amt an. Der junge Prinz wurde seinem Erzieher vollständig ausgeliefert, besaß sich von nun an ausschließlich in seiner Gesellschaft und hatte ihm allein zu gehorchen. Der Prinz betrieb hauptsächlich neuere Sprachen und Literatur sowie Mathematik, und zwar begann man mit Französisch, worauf Englisch folgte, während das Deutsche zuletzt an die Reihe kam. Da Odo selbst vorzüglich Deutsch sprach, so machte der Prinz auch in dieser Sprache ausgezeichnete Fortschritte; die mangelnde Germanien lag ihm jedoch in späteren Jahren seine deutschen Kenntnisse wieder fast ganz vergessen.

Die ersten Erziehungsjahre fielen gerade in eine Zeit, wo die österreichisch-italienischen Beziehungen durch den Eintritt Italiens in den Bund einen erfreulichen Aufschwung genommen hatten. Das aus Wien heimkehrende italienische Königspaar wurde am 1. November 1881 vom Prinzen und seinem Erzieher am Bahnhof begrüßt und konnte sogleich den günstigen Eindruck der Reise, von der Hof und Volk große und glückliche Ereignisse für das Land erwarteten, auf sich wirken lassen. Zwei Jahre später fanden die Sympathien Italiens für die beiden Zentralmächte neue Belebung, als der nachmalige Kaiser Friedrich, damals noch Kronprinz, in offizieller Sendung in Rom eintraf.

Als Abschluß seiner Erziehung glaubte Oberst Odo den Alten seines Zöglings eine Reise nach Deutschland vorlegen zu müssen, die denn auch im Juni 1886 unternommen wurde. Obgleich der Prinz überall in Deutschland aufs beste aufgenommen wurde, blieb ein, wenn auch unbedeutender, Zwischenfall nicht aus, der seine Besuch allerdings weniger in deutschen Verhältnissen, als in der strengen italienischen Hofetikette hatte. Zum Reiseprogramm gehörte nämlich auch ein Besuch der Krupp'schen Werke in Essen. Da nun der italienische Konsul in Dortmund oder gar Krupp selbst die Absicht der italienischen Gäste dahin deuten zu dürfen glaubte, daß ihnen mit einem kleinen Imbiss gedient wäre, erludte Odo den italienischen Botschaftsrat in Berlin, dafür sorgen zu wollen, daß dem incognito reisenden Prinzen nicht einmal ein Glas gereicht würde. Da aber Odo schließlich befürchtete, daß Krupp, wenn man erst einmal in Essen sei, nicht gehindert werden könnte, seinen Gästen etwas anzubieten, so verzichtete er aus diesem Grunde ganz auf die Reise nach dem Stahlwerk.

Eigentümlich genug mutet die Begründung an, mit der der Oberst in seinem vor einer Reihe von Jahren veröffentlichten Tagebuche die Ablehnung des Besuchs bei Krupp begleitet; er schreibt nämlich: „Alle Zeitungen würden nachher schreiben, daß Krupp die Ehre gehabt habe, Seine kaiserliche Hoheit zu bewirten. Ich möchte aber unter keinen Umständen die Person des Kronprinzen bloßstellen und sie der Öffentlichkeit eines Millionärs zum Fraß vorwerfen.“ Odo unternahm dann, um den Prinzen zu entzählen, mit ihm eine Reise nach Holland.

Deutsches Reich.

Präsidentenwahl für das Herrenhaus. Der alte und beliebteste Grundbesitzer des Landtagsbezirks Fürstentümer Schweidnitz und Jauer präsentierte den Landtagsdirektor, Rittmeister a. D. Friedrich v. Bieres aus Stephanshain, Kreis Schweidnitz, für das Herrenhaus.

Für die Landtagswahl in Göttingen-Münden erklärte sich der bisherige national-liberale Landtagsabgeordnete Professor Dr. Otto bereit, die Kandidatur wieder zu übernehmen; er hatte sein Mandat infolge Beerdigung zum ordentlichen Professor in Breslau niederlegen müssen.

Der meiningische Landtag wurde am 21. Juni einberufen. Die Hauptvorlagen sind die Verlängerung der Landtagsmandate und die Bewilligung außerordentlicher Mittel.

Bestätigte sozialdemokratische Schuldeputierte. Die Stadtverordneten in Solingen hatten drei Sozialdemokraten in die städtische Schuldeputation und in den Verwaltungsausschuß des Gymnasiums gewählt; diese Wahlen sind jetzt von der Regierung bestätigt worden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

× Berlin, 12. Juni 1915.

Das Abgeordnetenhaus trat heute zu der zweiten Lesung des Fischereigesetzes zusammen. Trotz der Wichtigkeit des Entwurfs, der endlich der Buntfischerei des gestiegenen Rechts auf diesem Gebiete ein Ziel setzt, hatten sich Mitglieder und Zuhörer nur ganz spärlich eingefunden. Die Kommission hatte gründlich Arbeit gemacht, und so blieb dem Plenum nur wenig zu tun übrig. Die Erörterung hielt sich in engen Grenzen. Sie fand vollgültigen Erfolg in der Berichterstattung. Als Berichterstatter brachte der Fortschrittler Bippmann einen klaren Einblick in das Wesen des Entwurfs, der dem allgemeinen Interesse, das Fischereigewerbe möglichst zu schützen und zugleich die Volksernährung zu sichern, in weitem Maße Rechnung trägt. Natürlich enthält das Gesetz inselgesondert auch verstärkte Schutzmaßnahmen gegen Fischdiebe. Trotzdem eine Reihe von Änderungsanträgen zur Erörterung standen, fanden doch die Richtlinien des Entwurfs allgemeine Billigung, ebenso die Entschlüsse der Kommission, die der konservative Mitberichterstatter Frhr. v. Malchow begründete. Ob der Wunsch der Kommission, die Fischereigerechtigkeiten des Staates durch die Gemeinden gegen Entschädigung ablösen zu lassen, in Erfüllung gehen wird, steht freilich noch dahin. Für heute mußte sich das Haus damit begnügen, daß der Landwirtschaftsminister die Erwägung zugibt. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. Die nächste Sitzung soll nicht vor dem 21. Juni stattfinden. Sie wird im wesentlichen mit den Berichten der verstärkten Budgetkommission ausgefüllt sein. Eine Geschäftsordnungsdebatte entspann sich noch über einen Antrag Bachnits, den Fideikommissantrag Friedberg-Bachnits mit auf die Tagesordnung zu setzen, und über die sozialdemokratische Forderung, auch die Wahlrechtsfrage noch zu behandeln. Der liberale Antrag ist ein Rotzgesetz, der die Neubildung von Fideikommissen in den nächsten zwei Jahren verbieten will, da das Fideikommissgesetz selbst als gealtert anzusehen ist, und da infolge der Kriegsgewinne eine erhebliche Zunahme und Erweiterung der Fideikommiss zu erwarten ist. Für eine Behandlung der Wahlrechtsfrage traten nur die Sozialdemokraten ein, während die liberalen Parteien damit bis zu einem besseren Zeitpunkt warten wollen. Alle Anträge, die Tagesordnung zu erweitern, wurden schließlich abgelehnt, nur über die Kriegsprimatfrage soll noch verhandelt werden.

Ausland.

+ Eine schwedische Abreise für John Bull. Stockholm, 12. Juni. „Svenska Morgensbladet“ berichtet in seiner Nummer vom 11. Juni über von englischer Seite unternommene Versuche, die schwedische Presse zur Teilnahme an der jehelbewachten Deutschenheide durch Bestechung zu bewegen. Das große Londoner Annoncenbureau „G. Street“ hatte nämlich dem „Svenska Morgensbladet“ Artikel, in denen die Deutschen als Barbaren geschildert werden, gesandt und bot für die Aufnahme der Artikel Bezahlung an. „Solche Ergüsse“, sagt das Blatt, „zeugen mehr von der Barbarei derjenigen, die sie schreiben und verbreiten. Man wundert sich, daß eine Nation, wie das stolze England, sich solcher Kampfmethode zu bedienen nötig hat, noch mehr aber darüber, daß England versucht, die schwedische Presse durch Bestechung zur Aufnahme von Artikeln zu veranlassen.“ Eine solche Agitation könne, versichert das Blatt zum Schluß, in Schweden nur das Gegenteil der gewünschten Absicht erreichen.

+ Hollands Ministerpräsident gegen die Kriegsbegeisterung. Haag, 11. Juni. Der Ministerpräsident erklärte gestern in der Kammer Sitzung: „Es gibt Leute, die auf den Krieg hinstreben, es gibt Leute in unserem Lande, die tagaus, tagein darauf aus sind, eine künstliche Kriegsstimmung ins Leben zu rufen. Dies Spiel wäre sehr gefährlich, wenn unser Volk einen entzündbareren Charakter hätte, als es ihn glücklicherweise besitzt. Ich bin überzeugt, daß der gesunde Menschenverstand unserem Volke den Weg zeigen wird. Die Verantwortung für jene Sache fällt diesen Leuten zu, aber das Volk geht seinen Weg selbst und wird sich nicht in den Krieg treiben lassen. Die Niederlande sind zum Kriege bereit, wollen aber den Frieden! Ich bin sicher, daß unsere Neutralität fest steht durch den Willen unseres Volkes.“ (Beifall.)

Kleine politische Nachrichten.

+ Die bekanntlich am 28. Februar d. J. unter dem Vorhabe des Geh. Justizrates Professor Rahl und des Geh. Kommerzienrates Ernst v. Borlig von Berlin aus gegründete Freie Vaterländische Vereinigung läßt durch das Botschafts Tel.-Büro mitteilen, daß die Gründung selbständiger Provinzial- und Landesgruppen eingeleitet worden sei.

+ Eine den fremden Regierungen zugesandte Verbalnote der österreichisch-ungarischen Regierung legt „kategorische Verwarnung“ gegen die Behauptung der Blockade über die albanische Küste seitens Italiens ein. Die Note führt des längeren aus, daß die Blockade-Erklärung den Anforderungen des Völkerrechtes, wie sie in der Londoner Deklaration festgelegt sind, nicht entspricht und daher nichtig ist.

+ Der neueste Bericht über den Zustand König Konstantins von Griechenland stellt fortwährende Besserung fest.

Preis für die einseitige Bettstelle oder deren Raum 15 Bfg., Reklamen pro Zeile 40 Bfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Wiederholungen entsprechend Rabatt.

Druck v. Emil Anding, Buchdrucker, Berlin.

+ Das englische Oberhaus nahm den Gesetzentwurf zur Errichtung eines Munitionsministeriums an.
+ Weil die Arbeitgeber sich geweigert hatten, eine Kriegszulage von 10 Prozent zu zahlen, traten die Arbeiter einer Textilfabrik in Rochdale (Lancashire) in den Ausstand, worauf die Arbeiter fast des ganzen Bezirkes Rochdale, etwa 20.000, die Mitteilung von ihrer Ansperrung erhielten.
+ Aus Rom meldet der „Kollabor“, daß der „General“ Ricciotti Garibaldi und seine vier Söhne freiwillig als Soldaten in das 61. Infanterieregiment eingetreten seien, nachdem ihnen von den Militärbehörden die Erlaubnis zur Bildung von Freiwilligengruppen erteilt worden war.
+ Aus Teheran weiß der Pariser „Temps“ zu melden, daß die persische Regierung das Bestehen eines russisch-persischen Abkommens vom 7. November 1913, wonach Nordpersien von russischen Truppen besetzt werden dürfe, um das Land vor dem häufigen Einfall türkischer Truppen zu beschützen, bestritt.
+ Nach einer „Times“-Berichtung aus Toronto erhielt der kanadische Verteidigungsminister einen Ruf zur Erlangung von 35.000 neuen Soldaten. Das neue Kontingent sollte aus 27 Infanterieregimenten und 6 Artillerie-Batterien bestehen; wenn es zuzusende gekommen sei, werde Kanada im ganzen 150.000 Soldaten aufgebracht haben.
+ Die mexikanische Gesandtschaft in Paris wurde durch ein Kablelgramm davon benachrichtigt, daß die Konstitutionalisten unter „General“ Carranza nach fünfjähriger Kämpfe bei Paris die Mexikaner unter Villa besiegt hätten. Die Villa-Deute hätten sich nach Nordamerika zurückgezogen.

Aus dem Reich.

Kaiserliche Auszeichnung. Der Kaiser hat den sächsischen Staatsminister Grafen Bismarck von Göttingen und von Segewitz das Eisene Kreuz zweiter Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen. Die Verleihung erfolgt in Anerkennung der Verdienste der sächsischen Staatsregierung bei der Mitwirkung und Durchführung der Kriegsgesetze und um die Vorbereitung und Durchführung der Eisenbahnoperationen des Heeres.

Hafenbauten in Königsberg in Preußen. Die Stadtverordneten in Königsberg in Ostpreußen bewilligten, wie dem „B. L.“ gemeldet wird, einstimmig 21 Millionen Mark für einen Handels- und Industriehafen.

Ueber einen Vorfall im Offiziers-Gefangenenlager Hannov.-Münden wurde Ende Mai nach der „Deutschen Tagesztg.“ berichtet. Danach sollte ein Landsturmmann, der abends nach 10 Uhr im Offiziersgefangenenlager seiner Instruktion gemäß die einzelnen Schlafräume der Gefangenen revidierte, etwa zehn russische Offiziere noch auf dem Korridor getroffen haben und nach seiner Anordnung, sich sofort in ihre Räume zu begeben, von zwei russischen Offizieren gefaßt und aus dem Fenster hinaus ins Freie gestürzt worden und an inneren Verletzungen gestorben sein. Jetzt schreibt nun das Oberkommando in den Marken, daß diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht. „Richtig ist lediglich, daß ein Landsturmmann aus dem Fenster gestürzt ist. Dagegen ist es, daß er die Räume des Lagers zu revidieren“ hatte oder irgendwelche Anordnungen getroffen hat; ausgeschlossen erscheint es ferner nach dem bisherigen Ergebnis der Ermittlungen, daß etwa eine Gewalttat der gefangenen Offiziere vorliegt. Unrichtig ist auch, daß der Hinabgestürzte gestorben sei; er befindet sich auf dem Wege der Wiederherstellung.“

+ Einschmelzen fertiger Metallfabrikate. Fertige, an sich nicht der Beschlagnahme unterliegende Metallfabrikate behufs Verwendung der Rohstoffe zu Friedenszwecken einzuschmelzen, ist nicht zulässig. Die durch Einschmelzen u. v. gewonnenen Rohstoffe unterliegen vielmehr der Beschlagnahme, sofern es sich um die in der Verfügung vom 1. 5. 1915 Nr. 1/4. 15 R. R. A. aufgeführten Stoffe und Mengen handelt. Sie gelten als Zugang zum beschlagnahmten Lager. Zuwiderhandelnde machen sich strafbar. (B. L. B.)

Ein tapferes deutsches Mädchen ist die Braut des Gefreiten Hugo Fessler vom 2. Schweren-Reiter-Regiment in Landshtut. Auf einer Patrouille wurde er durch einen Streifschuß schwer an beiden Augen verletzt. Trotzdem brachte der Tapfere seine Wundung zurück ins Regiment und erhielt dafür das Eisene Kreuz. Nun ist aber der Held vollständig erblindet. Als Fessler seiner Braut im Heimatsorte das Unglück mitteilte, erhielt er von dem braven, treuen Mädel die kurze, blinde Antwort: „Sie gehe mit ihm an den Traualtar, wie immer er auch vom Schlachtfelde heimkehre.“

Ein beachtenswertes Verbot. Der Garnisonsälteste des Standortes Zweibrücken hat folgendes Verbot erlassen: „Im Hinblick auf die ersten Zeiten und mit besonderer Rücksicht auf die Familien, die in Sorge um ihre Angehörigen vor dem Feinde bangen oder schwere Verluste zu betrauern haben, muß es dem Tatgefühl des Einzelnen überlassen bleiben, lautiönende musikalische Betätigungen zweifelhafter oder gar frivoler Art bei offenen Fenstern zu unterlassen, um nicht berechtigten Unwillen bei denen zu erwecken, die infolge ihrer Wohnungsverhältnisse nicht in der Lage sind, sich solchen Ausführungen zu entziehen. Von 9 Uhr abends ab sind musikalische Betätigungen dieser Art verboten.“

+ Ein deutscher Zeuge in der „Rustania“-Affäre wegen Meineidsverdacht verhaftet. Die Federal Grand Jury hat, wie Reuters Bureau behauptet, nach den Zeugnisaussagen des deutschen Referenten Gustav Stahl dessen Verhaftung wegen Verdachts des Meineids angeordnet, weil er erklärt hatte, daß er auf der „Rustania“-Kanonen ausgestellt gesehen habe. — Amerikanische Neutralität!

Die „Eufitania“-Note Wilsons.

Nachdem die neue Note der nordamerikanischen Bundesregierung über die „Eufitania“-Angelegenheit am 11. Juni mittags unserm Staatssekretär v. Jagow durch den Botschafter Gerard überreicht worden war, erfolgte tags darauf deren Veröffentlichung durch das Wollfische Telegraphische Bureau.

Das umfangreiche Dokument zerfällt in neun Abschnitte und beginnt mit einer freundschaftlichen Anerkennung des von der deutschen Regierung bei der Erledigung der Fälle „Gufoht“ und „Eufitania“ eingenommenen Standpunktes. Bezüglich der Behandlung der Torpedierung der „Salaba“ erhebt die Washingtoner Regierung indes mehrfach rechtliche Bedenken, über die eine Verständigung herbeizuführen nicht allzu schwierig sein wird.

Den Hauptstreitpunkt bildet die Torpedierung der „Eufitania“. Zunächst wird die Tatfrage eingehend erörtert und bemerkt, es sei gegenüber den Feststellungen nordamerikanischer Beamten für die deutsche Regierung nicht wohl möglich, den ihr obliegenden Beweis betreffs der Bewaffnung und der Munitionsladung der „Eufitania“ zu führen. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe ihre Orientierungspflicht hinsichtlich der „Eufitania“ erfüllt und sei deshalb in der Lage, der Berliner Regierung zu versichern, daß sie „falsch informiert“ gewesen sei. Trotzdem gebe man sich in Washington „der aufrichtigen Hoffnung“ hin, „daß die kaiserlich-deutsche Regierung ihr das Beweismaterial unterbreiten“ werde.

Indes sei nicht die Einzelfrage maßgebend, sondern der moralische Grundsatz, dem die von Deutschland befolgte Methode des Unterseeboot-Krieges gegen Kauffahrtschiffe gewiß nicht entspreche. Es müsse also eine Form gefunden werden, durch die in Zukunft verhütet wird, daß das Leben von Neutralen und Nichtkombattanten geopfert werde. Von Deutschlands hoher Kultur sei zu erwarten, daß es sich in seiner Kriegsführung auf die Dauer den Grundsätzen der Humanität nicht widerlegen werde.

Hier knüpft dann Wilsons Note an den Gedankengang der ersten deutschen Note an, worin Deutschlands Bereitwilligkeit ausgesprochen war, den U-Bootkrieg gegen Kauffahrtschiffe einzuschränken bzw. ganz einzustellen, sobald England seinen Ushungerungsrieg aufgibt. Zum Schluß bietet Wilson seine guten Dienste zur Vermittlung zwischen Deutschland und England in dieser Beziehung an.

Der Krieg.

Tagesberichte der obersten Heeresleitung.

+ Großes Hauptquartier, den 12. Juni 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe in den Dänen nordöstlich von Neuport und bei Maunelooce, auf dem Osthang der Correlto-Höhe und gegen Souchez wurden abgewiesen.

In den Nahkampf nördlich Curie (Labyrinth) setzten die Franzosen gestern zweimal frische Kräfte zum Angriff ein; es gelang, den Feind am Nachmittag vollkommen aus unseren Stellungen zu werfen; ein abends einsetzender neuer Vorstoß der Franzosen brach im Infanteriegefecht zusammen. Der zurückstehende Feind erlitt sehr erhebliche Verluste.

Bei Serre (südöstlich Hebuterne) sind wir aus unseren rückwärtigen Stellungen wieder im Vorgehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa, in Gegend Joginie und Belskola, mislangen russische Vorstöße.

Nördlich Przasnysz griffen unsere Truppen an, stürmten eine russische Stellung und nahmen 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer.

An der Namla, halbwegs Bolimow—Sochaczew, brachen wir in die feindliche Stellung ein. Bis jetzt wurden 500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Przemysl ist die Lage unverändert.

Die Armee des Generals v. Linfingen hat den von Norden her gegen ihren Flügel vorgehenden Feind angegriffen; Zuczowo, das vor dem Anmarsch russischer Kräfte vorgeföhrt geräumt worden war, ist wiedergewonnen und der Gegner in die Brückenköpfe bei Wlgniska (nordwestlich Zuczowo) und Zydaczow zurückgeworfen. Feindliche Angriffe bei Halicz und auf Stanislaw wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung (W. L. B.)

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit

von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(50)

Diesmal verzichtete Herr von Baranow auf eine Erwiderung; aber mit dem Rechte des Gebieters trat er vor dem Rittmeister über die Schwelle. Der alte Herr wurde dunkelrot, als er sah, daß Hertha den Befehl, sich auf ihr Zimmer zu begeben, nicht befolgt hatte; denn hochaufrichtig, mit ruhiger, erster Miene, stand sie in der offenen Tür des Wohnzimmers.

„Guten Tag, Herr von Baranow!“ sagte sie mit der größten Gelassenheit. „Darf ich fragen, welcher Gefahr Sie hier mit blanker Klinge zu Leibe zu gehen gedenken?“ Der Leutnant stieß den Säbel in die Scheide und salutierte höflich.

„Mein gnädiges Fräulein! Ich bitte um Verzeihung! Aber das ist der Krieg! Sie dürfen nicht mich vorantwortlich machen für das, was der Dienst von mir fordert!“ „Da ich sicher bin, daß der Dienst nicht von Ihnen fordern wird, gegen Wehrlose vorzugehen, sehe ich keinen Grund, Ihnen zu zürnen.“

Der junge Mann schien unerschütterlich, was er weiter tun sollte. Die alte Bekanntschaft und die Erinnerung an die Huldigungen, die er vor zwei Jahren dem schönen Fräulein von Raven dargebracht, schienen ihn doch empfindlich zu genieren. Mehr verlegen als herrisch wandte er sich wieder an den Rittmeister:

„Ich will von einer Durchsuchung Ihres Hauses Abstand nehmen, Herr von Raven, wenn Sie mir Ihr Wort geben, daß weder Angehörige des deutschen Heeres noch Waffen oder Munition in Ihrem Hause verborgen sind.“

„Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, Herr Leutnant!“

„Schön! — Für mich persönlich ist das genug. Ob es auch meinen Vorgesetzten genügen wird, kann ich natürlich nicht wissen. Jedenfalls muß ich Sie zu meinem Bedauern ersuchen, mich in das Dorf zu begleiten.“

Der Rittmeister wollte antworten, aber ein Arm, der sich draußen vor dem Hause erhob, veranlaßte ihn,

Großes Hauptquartier, 13. Juni vormittags. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport, Dismuiden, nördlich Arras und bei Hebuterne fanden Artilleriegefechte statt. Schwächliche Angriffsversuche des Gegners in den Dänen wurden abgewiesen. Südöstlich Hebuterne sind Infanteriegefechte im Gange.

Die militärischen Anlagen von Laveville wurden mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Szawle machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Ruzo wurde im Sturm genommen. Feindliche Gegenstöße scheiterten. Acht Offiziere, 3350 Mann und acht Maschinengewehre waren unsere Beute. Südöstlich der Straße Mariampol—Kowno haben die Kämpfe gegen von Süden herankommende russische Verstärkungen erneut begonnen.

Unserem Einbruch in die feindliche Linie südlich Bolimow folgten in der Nacht russische Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die gewonnenen Stellungen sind fest in unseren Händen. Unsere Beute stieg an dieser Stelle auf 1660 Gefangene, acht Geschütze (darunter zwei schwere) und neun Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Brückenkopf von Sienawa wurde gestern wieder genommen. Der Gegner ließ über 5000 Gefangene in unserer Hand. Nächtliche Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Auch östlich Jaroslau und östlich Przemysl lebt der Kampf wieder auf. Die Truppen des Generals von Linfingen haben Wlgniska genommen. Der Angriff auf Zydaczow ist im Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 12. Juni. (W. L. B.) Amtlich wird verlautbart: 12. Juni 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Dnjestr und Pruth bekämpften die Truppen der Armee Pflanzner neuerdings mehrere russische Stellungen. Die Orte Fezjerzang und Kiezowiska nördlich Oberton wurden eingenommen. Unsere siegreichen Truppen dringen gegen Czerniewica vor und haben dort östlich Horodenska den Dnjestr überschritten. Jaleszcyti wurde genommen. Gegen diese Stadt richteten die Russen abends und während der Nacht verzeitelte Angriffe, die alle unter den schwersten Verlusten des Feindes abgewiesen wurden. Auch die Attacke eines Kosakenregiments brach in unserem Feuer vollständig zusammen. — In der Bukowina mußten die Russen auch die letzten Stellungen am Pruth aufgeben. Sie zogen sich, von unseren Truppen scharf verfolgt, unter großen Verlusten über die Reichsgrenze zurück. — Die gestrigen Kämpfe der Armee Pflanzner brachten an 5000 Gefangene ein. — Südlich des oberen Dnjestr dauern die Kämpfe noch fort. Ein russischer Gegenangriff auf Stanislaw wurde abgewiesen. Zuczowo, das infolge Eintreffens russischer Verstärkungen geräumt worden war, wurde gestern von den verbündeten Truppen wieder genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Einzelgefechte und Artilleriekämpfe am Isonzo dauern fort. Bisher haben die Italiener auf dem östlichen Flußufer nur bei Monfalcone und Karfreit, an Punkten, die vor unserer Kampfront liegen, Fuß gefaßt. Gestern erstiegen gegnerische Abteilungen bei Morgengrauen bei Plawa die östlichen Uferhöhen, wurden aber wieder herabgeworfen. — An der Kärntner Grenze wiesen unsere Truppen feindliche Angriffe auf die Lebergänge in der Gegend des Monte Paraba ab und besetzten diesen Berg. Ein Versuch der Italiener, den Monte Piano wiederzugewinnen, scheiterte. Ansonsten schiebt sich der Feind in einzelnen Grenzübereichen allmählich an unsere Stellungen heran. So steht er in Cortina d'Ampezzo, Fiera di Primiero und Boro.

Darauf zu verzichten. Man horte die rauhen Stimmen der Kosaken, die drohend und schimpfend aus irgendwelche andere Personen einschrillen, dazwischen das Anallen von Peitschen und das Rollen von Wagenrädern; jetzt auch einen gellenden Angstschrei aus weiblichem Munde.

„Darf ich fragen, Herr Leutnant, was das bedeutet?“ „Vermutlich nichts weiter als die von mir befohlene Requisition. Wir brauchen Ihre Pferde und einige Wagen. Sie werden dafür selbstverständlich angemessen entschädigt werden.“

„Aber ich kann meine Pferde nicht entbehren. Meine Erntearbeiten sind noch nicht beendet. Einige wenigstens werden Sie mir doch wohl lassen?“

Baranow zuckte die Achseln.

„Meine Order lautet sehr bestimmt. Bleibst, wenn Sie dem Herrn Rittmeister Ihre Bitte vortragen.“

Er machte feht, und hinter ihm traten auch Herr von Raven und seine Tochter wieder auf den Platz vor dem Herrenhause hinaus. Die Szene, die sich da im Schein der tiefstehenden Nachmittagssonne vor ihren Augen abspielte, war wußt genug. Die Kosaken hatten sämtliche Arbeitsgäule, sowie die beiden Kutschpferde aus den Ställen gezogen, und sie trieben unter Flüchen und Schimpfworten die aus ihren Schlupfwinkeln ausgestöbernen Knechte an, die Tiere in die ebenfalls herbeigeführten Wagen einzuspannen. Zwei von ihnen aber hatten sich einer jungen Magd bemächtigt, um ihre rohen Sätze mit der Geängstigten zu treiben. Mit aufgeregtem Gesicht und teilweise zerrissener Kleidung wehrte sich das Mädchen wie eine Verzweifelte gegen die Brutalitäten ihrer Peiniger, denen die anderen mit viehischem Gelächter zusahen.

„Gehört das auch zur Requisition, Herr Leutnant von Baranow?“ fragte Hertha mit bebender Stimme, dem Jornesaubruch ihres Vaters zuvorkommend, dessen hoch aufschwellende Schläfenadern nichts Gutes weisagten. „Ich hatte geglaubt, der Krieg, der jetzt geführt wird, sei ein Krieg zwischen zivilisierten Nationen!“

Kurz und scharf kam ein befehlendes Wort aus dem Munde des Offiziers. Sichtlich erstaunt und nach einigem unmutigen Zaudern ließen die Kosaken von dem Mädchen ab, das sich schluchzend ins Haus flüchtete.

„Die Leute führten nichts Böses im Schilde, gnädiges Fräulein,“ sagte der Leutnant. „Daß ihre Scherze vielleicht etwas derb sind, muß man in Kriegszeiten wohl oder

Wien, 13. Juni. (W. L. B.) Amtlich wird verlautbart: den 13. Juni 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Südoostalgien bringen die Truppen der Armee Pflanzner weiter siegreich vor. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden gestern Tschimenica, Tlumacz und die Höhen östlich Olesza genommen. Südlich Czerniewica wird gefochten. Neue russische Angriffe gegen Jaleszcyti wurden blutig abgewiesen.

Aus der Bukowina, über die Reichsgrenze vordringend, warfen unsere Truppen die Russen aus ihren längs der Grenze vorbereiteten starken Stellungen zurück. In der Bukowina wurden mehrere Orte Bessarabiens besetzt. Gefangen fielen 1560 Gefangene in die Hände der Verfolger.

Am oberen Dnjestr greifen die Verbündeten erfolgreich in der Richtung auf Zydaczow an, wo noch starke russische Kräfte das südliche Dnjestr-Ufer halten.

In Mittelgalizien führte ein Angriff österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zur Besetzung von Sienawa und nach Abwehr eines starken feindlichen Angriffes zur Erstürmung sämtlicher Stützpunkte nordöstlich der Stadt. Hierbei wurden 3500 Russen gefangen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo fanden in den beiden letzten Tagen namentlich bei Plawa, ernsthafte Gefechte statt. Der dort am 11. Juni von der Brigade Raoenna unternommene Versuch, die östlichen Uferhöhen zu gewinnen, endete mit dem Rückzug dieses Feindes. Gestern früh überschritten die Italiener erneut den Fluß. Nach heftigen Kämpfen gelang es unseren Truppen, den sich fortwährend verflüchtenden Feind zurückzuwerfen und die eigenen Stellungen, vor denen über 400 tote Italiener liegen, fest in der Hand zu behalten. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet dauern die Gefechte fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Die Räumung Lembergs.

Wien, 13. Juni. (Etr. Bln.) Der Vertreter der englischen Versicherungsgesellschaft, der von Lemberg nach Bukarest reiste, schreibt einem Wiener Freunde: Die Räumung Lembergs durch die Russen, sei schon jetzt Tatsache. Die Offiziers- und Beamtenfrauen haben ihren Hausstand aufgelöst und sind abgereist. Alle Verwundeten aus den Lemberger Spitälern sind fortgeschafft, und die russischen Soldaten weggezogen. In Lemberg machte es bei den Russen großen Eindruck, daß Revolutionäre mehrere Pulverfabriken in die Luft sprengten. Man fühlt, daß durch den Munitionsmangel jede Aktion lahm gelegt wird. General Pawlowkow, der Graf Bobinski tritt, hat den englischen Petroleumproduzenten empfohlen, abzureisen, um bei der Besetzung der Stadt durch die Verbündeten nicht festgenommen zu werden. (Reg.)

Rußland vor großen Unruhen?

Sofia, 12. Juni. (Etr. Bln.) Ein in Sofia wohnender angesehener Russe erhielt von seinen Verwandten in Rußland einen Brief mit dem dringenden Rat, nicht nach Rußland zurückzukehren, weil dort große innere Unruhe erwartet werden. Nach der Räumung Lembergs durch die Russen, so heißt es in dem Schreiben, und besonders nach dem Rückzug der Russen aus ganz Galizien seien sich Judenpogrome in Aussicht. Die Friedenspartei gewinne täglich an Anhang, selbst Postreife habe sich bereits mit dem Gedanken abgefunden, daß der Kampf für Rußland verloren sei, und nur ein baldiger Friedensschluß das Reich vor einer großen Revolution retten könne. (Etr. Bln.)

übel mit in den Kauf nehmen. Es leht mich, abgesehen, in Erstaunen, daß gnädiges Fräulein nicht vorzuzogen haben, den Kriegsereignissen aus etwas größerer Entfernung zuzuschauen. Denn ich möchte mich nicht der Verantwortung, daß jede Truppe, die nach der unsrigen hier erscheinen wird, mit derselben Rücksicht verfährt wie wir.“ Hertha blieb der Notwendigkeit überhoben, ihm zu antworten, denn eine vom Dorfe her ansprengende Ordonnanz schwang sich vor dem Leutnant aus dem Sattel und erstattete in strammer, dienstlicher Haltung eine Meldung. Baranow eilte daraufhin die Stufen der kleinen Freitreppe herab und brachte mit raschen, mondoworten Ordnung in seinen Zug. Die Kosaken rangierten sich als Eskorte für die weggenommenen Pferde und Wagen, welche letzteren von den Knechten des Leutnants gelenkt werden mußten.

Dann trat der Leutnant, die Hand an der Kopfbedeckung, wieder vor den Rittmeister hin.

„Darf ich also bitten! Sie haben wohl die Güte, mit einem der Wagen Platz zu nehmen!“

Es war jetzt ganz im Besehlston gesprochen, und im Ausdruck von Ernst und Entschlossenheit, den das leinwegs unschöne Gesicht des jungen Offiziers angenommen hatte, bewies, daß die eben überbrachte Ordre ihm keine volle soldatische Sicherheit zurückgegeben hatte. Glücklich wehte Herr von Raven sich wieder in der Gewand und erhob keinen Widerspruch. Mit eherner Miene besah er einen der Leiterwagen und wollte sich dann mit einem Abschiedswort an Hertha zurückwenden. Aber sie war seltsamerweise nicht mehr da, und der Rittmeister konnte sich keine Aufklärung über ihren Verbleib verschaffen, so daß der Zug alsbald in raschster Gangart in Bewegung setzte.

Fortsetzung folgt.

Geldichtskalender.

Dienstag, 15. Juni. 1606. Rembrandt van Rijn, niederländischer Maler, † Leiden. — 1885. Prinz Friedrich Karl von Preußen, Feldmarschall, † Altmünde bei Potsdam. — 1888. Friedrich III., deutscher Kaiser, † Potsdam. Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. — 1905. Hermann v. Wissmann, Vizekonsul, † bei Siedersdorf auf der Jagd erunglückt. — 1907. Großherzogin zweiten Friedrichs in Haag.

Der österreichisch-italienische Kriegsschauplatz.

Unsere Kartenfzige zeigt die Gegenden, in denen die ersten größeren Zusammenstöße zwischen den österreichisch-ungarischen und den italienischen Streitkräften stattgefunden haben, die bisher immer für die Waffen unserer Verbündeten günstig verliefen.



Aus aller Welt.

+ Maßnahmen zur Stärkung der französischen Industrie. Um die Tätigkeit der für den Heeresbedarf und die Landesverteidigung arbeitenden französischen Industrie zu verstärken und eine planmäßige Organisation aller Hilfskräfte zu ermöglichen, hat die Regierung dem „Temps“ zufolge beschlossen, den Industriellen alle früher in ihren Werksstätten beschäftigten Arbeiter und Techniker, welche jetzt mobilisiert sind und welche von den Industriellen als für die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe unbedingt notwendig bezeichnet werden, wieder zur Verfügung zu stellen. Ferner soll dem Ansuchen von Industriellen um geschultes Arbeiterpersonal stattgegeben werden, und zwar soweit, bis der Betrieb des Geschäftsbereichs auf dieselbe Kopfstärke wie vor dem Kriege gebracht ist; wenn die Arbeiter den mobilisierten Mannschaften entnommen werden müssen, so werden zu diesem Zwecke in den Depots und bei den Korps Listen aufgelegt, worin sich geschulte Arbeiter eintragen können. Weiter organisiert der Unterstaatssekretär des Krieges Organisationsbüros, in denen alle Arbeitsgesuche und Arbeitsangebote zentralisiert werden sollen. Die Regierung hofft hierdurch die für den Krieg arbeitenden Industriellen zu verstärken und für die Landesverteidigung neue Betriebe gewinnen zu können. Diese Maßnahmen sollen schnellstens ausgeführt werden, damit alle privaten Betriebe baldmöglichst auf volle Friedensstärke gebracht werden. Die Regierung hat ferner in Uebereinstimmung mit dem Heeresauschuss des Senats beschlossen, den Personalbestand von den staatlichen Arsenalen und Fabriken unzerlegt wieder auf die volle Friedensstärke zu bringen.

+ 300 britische Automobile verbrannt. Die Royal Automobilewerke in London wurden samt dreihundert im Bau befindlichen Automobilen für die Armee am Mittwoch durch Feuer zerstört. — „Wohltätig“ war hier des Feuers Macht.

Börse und Handel.

Berliner Städtischer Schlachthofmarkt.

Berlin, 12. Juni. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 3508 Rinder, (darunter 114 Bullen, 443 Ochsen, 1982 Kühe und Färsen), 1615 Schafe, 7098 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewächs. höchst. Schlachtwert (ungekocht)	72-75	124-130
b) vollfleischig, ausgewächs. im Alter von 4-7 Jahren	—	—
c) junge fleischige, nicht ausgewächs. u. ältere ausgewächs.	62-69	113-123
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	56-61	106-115
B) Bullen:		
a) vollfleischig, ausgewächs. höchst. Schlachtwert	65-68	112-117
b) vollfleischig, ausgewächs. im Alter von 4-7 Jahren	58-66	104-118
c) mäßig genährte junge, u. gut genährte ältere	50-57	94-108
C) Färsen und Kühe:		
a) vollfleischig, ausgewächs. Färsen höchst. Schlachtw.	68-71	113-119
b) vollfleischig, ausgewächs. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	63-68	111-119
c) alt. ausgewächs. Kühe u. wenig gut entw. jüngere Kühe u. Färsen	55-60	100-109
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	48-54	91-102
e) gering genährte Kühe und Färsen	45	96
D) Gering genährte Jungvieh (Bessler)	43-50	86-100

Schafe:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
a) Doppellender feinsten Woll	—	—
b) feinsten Wollfälscher (Wollmatt-Woll)	85-93	142-155
c) mittlere Woll- und beste Saugfälscher	80-85	133-142
d) geringere Woll- und gute Saugfälscher	67-75	112-125
e) geringere Saugfälscher	50-60	91-109

Schafe:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Stallmastschafe:		
a) Wollschäfer und jüngere Wollschäfer	68-72	134-144
b) ältere Wollschäfer, geringere Wollschäfer und gut genährte, junge Schafe	56-66	112-132
c) mäßig genährte Schafe u. Schafe (Merzsch.)	45-60	94-125
B) Weidemastschafe:		
a) Wollschäfer	—	—
b) geringere Wollschäfer und Schafe	—	—

Schweine:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
a) Fleischschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
b) fleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 240-300 Pf. Lebendgewicht	—	—
c) fleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 200-240 Pf. Lebendgewicht	115-120	—
d) fleisch. Schweine v. 160-200 Pf. Lebendgew.	110-115	—
e) fleischige Schweine um 160 Pf. Lebendgew.	85-108	—
f) Sauen	105-115	—

Tendenz: Rindergeschäft fest. — Rinderhandel ruhig. — Bei den Schafen ruhiger Geschäftsgang. — Schweinehandel ruhig. Von den Schweinen wurden am 12. Juni 1915 verkauft zum Preise von 128 M 5, 125 M 58, 124 M 2, 123 M 14, 122 M 9, 121 M 21, 120 M 176, 119 M 35, 118 M 110, 117 M 74, 116 M 25, 115 M 481, 114 M 62, 113 M 21, 112 M 171, 111 M 44, 110 M 244, 109 M 55, 108 M 124, 107 M 79, 106 M 154, 105 M 380, 104 M 31, 103 M 76, 102 M 61, 101 M 19, 100 M 240, 99 M 29, 98 M 104, 97 M 4, 96 M 806, 95 M 449, 94 M 41, 93 M 85, 92 M 191, 90 M 342, 88 M 48, 87 M 7, 85 M 142, 84 M 41, 82 M 23, 80 M 15, 78 M 1, 75 M 9, 70 M 7, 68 M 1, 65 M 4, 60 M 1, 50 M 1 Stück.

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über den Nachlass des Rentners **Wilhelm Schreiner zu Gerborn** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen **Termin** auf den **12. Juli 1915, mittags 11 Uhr** vor dem königlichen Amtsgericht in Gerborn anberaumt.

Gerborn, den 5. Juni 1915.

Meyer, Aktuar,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Vom 15. ds. Mts. ab ist der **Brotpreis auf 68 Pfennig** festgesetzt.
Das Brot muß 24 Stunden nach Herstellung ein Gewicht von 1750 Gramm haben.

Gerborn, den 12. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) und gemäß § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Bezirk der Stadt folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Das öffentliche Baden in der Dill ist verboten.

Für die Befolgung dieser Vorschrift seitens der Kinder unter 12 Jahren sind die Eltern bzw. Vormünder haftbar.

§ 2. Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf die städtische Badeanstalt, jedoch nur für die Zeit, während welcher diese Anstalt geöffnet und der Bademeister anwesend ist.

§ 3. Die Badeanstalt ist während der Badezeit zu bestimmten Stunden geöffnet, welche ortsüblich bekannt gegeben werden. Außerhalb dieser Zeit ist das Betreten derselben verboten.

§ 4. Jede Verunreinigung der Badeanstalt und deren Umgebung ist verboten.

Den Anordnungen des Polizeibeamten, des Bademeisters und dessen Stellvertreters ist unbedingt Folge zu geben.

Alle Badenben haben sich mit Badehosen zu bekleiden.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe von 1-9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 6. Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach der Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Gerborn, den 15. Mai 1909.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Nachstehende Polizeiverordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht und zur Beachtung veröffentlicht.

Gerborn, den 12. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Heugras-Versteigerung.

Das diesjährige Heugras von den unten bezeichneten Domänenwiesen wird an den nachbenannten Tagen an Ort und Stelle versteigert.

1. **Gerren- und Ranzenbachwiese bei Dillenburg-Niederscheld,**

Dienstag, den 15. Juni 1915, nachmittags 7 1/2 Uhr (Anfang auf der Ranzenbachwiese am Wasserturm.)

2. **Gerrenwiese bei Burg,**

Dienstag, den 15. Juni 1915, nachmittags 6 Uhr (Anfang beim Burger Eisenwerk.)

3. **Mittelwiese bei Fleisbach,**

Mittwoch, den 16. Juni 1915, vormittags 7 1/2 Uhr (Anfang bei der Wilhelm-Blech-Walze.)

4. **Neu- und Ochsenwiese bei Gerborn,**

Mittwoch, den 16. Juni 1915, nachmittags 4 1/2 Uhr.

5. **Reisenberger Wiese bei Haiger,**

Donnerstag, den 17. Juni 1915, vormittags 8 1/2 Uhr.

6. **Haider- und Auwiese bei Guntersdorf n. Hörterbach,**

Freitag, den 18. Juni 1915, vormittags 8 1/2 Uhr.

7. **Rehfelds-Seelbachs- und Rühlweierwiese bei Driedorf,**

Dienstag, den 22. Juni 1915, vormittags 11 1/2 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung finden die Verkäufe im Lokal statt. Letzteres wird von dem Domänenwiesenwärter unmittelbar vor Beginn der Versteigerung auf der Wiese bekannt gegeben.

Dillenburg, den 10. Juni 1915.

Königliches Domänenrentamt.

Das Heugras

von den Parzellen 4 bis 9 der Gibacher Dienstwiese wird

Dienstag, den 15. ds. Mts., früh 8 Uhr an der Schneidemühle verkauft.

Der Forstmeister: Schilling.

Arbeitsvergebung.

Die Arbeiten zur Herstellung einer Zuflußleitung nach den Wasserfräsen auf Bahnhof Dillenburg sollen vergeben werden.

Es sind ungefähr 1850 lfd. m Rohrgräben herzustellen und 330 m gußeis. Ruffenrohre von 300 mm l. B. und 710 m gußeis. Ruffenrohre von 250 mm l. B. und 850 m gußeis. Ruffenrohre von 200 mm l. B. zu liefern und zu verlegen. — Verbindungsunterlagen und Zeichnungen liegen in der kgl. Eisenbahn-Bauabteilung Dillenburg zur Einsicht aus. Die Verbindungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von 1,20 M bezogen werden. — Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift und versiegelt bis zum Eröffnungstermin am 1. Juli 1915 vorm. 11 1/2 Uhr an die kgl. Eisenbahn-Bauabteilung in Dillenburg einzulegen. — Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Herzliche Bitte.

Die Kreisynode Herborn hat beschlossen, die Truppen im Felde mit gutem Lebensmittel zu versorgen. Der Kreisynodenvorstand bittet deshalb herzlich,

Gaben für Bücher

an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Alle Gebührenden nehmen Gaben an

Herborn, den 11. Juni 1915.

Professor Hausen, Dillenburg.

Bekanntmachung.

Die für das Steuerjahr 1915 festgesetzte Werbesteuerrolle des hiesigen Stadtbezirks liegt vom 14. ds. Mts. ab während einer Woche zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks im Rathaus, Zimmer 11, offen.

Herborn, den 4. Juni 1915.

Der Magistrat: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die Entfernung der Dilln auf dem Feld hat spätestens bis zum 20. Juni zu erfolgen.

Nichtbeachtung der Aufforderung hat Bestrafung zur Folge.
Herborn, den 7. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Um die Gefahr einer Entzündung durch Funkenauswurf der Lokomotiven oder durch Fahrlässigkeit der Reisenden nach Möglichkeit zu verhüten, werden die Landwirte ersucht, die Lagerung von Heu und die Aufstellung von Getreidegarben in der Nähe des Bahnkörpers möglichst einzuschränken und nicht länger auszudehnen, als zum Trocknen unbedingt nötig ist.

Herborn, den 5. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Heugras-Verkauf.

Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag den 15. Juni d. J. vormittags 10 Uhr wird auf der Försterei Heugras das Heugras von den forstlichen Wiesen im großen Grund usw. mit den Nebengründen Reichenbachs, Althaus und Reichenbachs-Dell versteigert.

„Der Reichsbote“.

gegründet 1873 von Heinrich Engel.

„Der Reichsbote“ ist eine christlich-konservative Tageszeitung.

„Der Reichsbote“ tritt ein für die Erhaltung der christlichen Weltanschauung als der sittlichen Grundlage der Kultur, für die Macht und Größe des Reiches, sowie für Erhaltung und Stärkung eines tüchtigen Mittelstandes, für die Förderung der nationalen Arbeit in Landwirtschaft, Handwerk und Industrie, in Kunst und Wissenschaft, sowie für eine besonnene Sozialreform.

„Der Reichsbote“ bietet alles was zu einer großen modernen Zeitung gehört: Leitartikel, politische Tagesüberblick, Original-Korrespondenzen, Referate über Theater, Musik, Kunst, Provinzial- und Berliner Lokal Nachrichten, Wetterberichte und Karten, Börsen, Produkten- und Marktberichte, einen täglichen Kurztzettel und die händigen Abteilungen: Soziales, Heer und Flotte und Literarische Rundschau. Ferner erscheinen als besondere Beilagen: Kirche und Schule, das Sonntagsblatt (mit wissenschaftlichen Aufsätzen), das tägliche Unterhaltungsblatt (mit Originalromanen und Novellen, wissenschaftlichen und unterhaltenden Aufsätzen, Schach- und Rätselzettel usw.), der hand- und landwirtschaftliche Ratgeber und die Verlosungsliste.

„Der Reichsbote“ erscheint 13 mal wöchentlich, mithin auch Montags zweimal.

„Der Reichsbote“ kostet vierteljährlich 5,50 M. Alle Postanstalten und in Berlin auch die Zeitungs-geschäfte nehmen Bestellungen entgegen.

Unter Bezugnahme auf diese Anzeige liefern wir den „Reichsboten“ für die zweite Hälfte eines Monats kostenfrei zur Probe.

Die Geschäftsstelle des „Reichsboten“

G. m. b. H.

Berlin SW. 11, Dessauer Straße 36/37.

Junges Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Frau Buchhändler Orth,

Herborn, Kaiserstraße 16.

Sofort ein

tücht. Knecht

gesucht.

Bräuerei Adolf Schramm

Herborn.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten.

Buchdruckerei Anding

Herborn.

Tüchtiger Hauptknecht

von großer deutscher Erfahrung

versucht. Gef. mit Nebenarbeiten für Stadt und Umgegend

per sofort gesucht. Keine

Inflatio noch hohe Erwerbs-

provision. Offerten unter

G. 420 an die Geschäftsstelle

erbeten.

Familien-Nachrichten:

Gef. von:

Frau Caroline Mehl, geb. Meyer, Herborn. Die Verlobung findet Dienstag, nachmittags 5 Uhr statt.